

LANDES
KONZERTE
2024/25

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKALISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

SONNTAGS
MUSIK
im
SALON

Vashti Hunter / *Violoncello*
Noam Greenberg / *Klavier*

Werke von Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms



Sonntag, 24.11.2024
Francisco Carolinum, Festsaal
17:00 Uhr



Programm

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Sonate für Viola da gamba und Cembalo Nr. 3 g-Moll BWV 1029

1. Vivace
2. Adagio
3. Allegro

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 1 e-Moll op. 38

1. Allegro ma non troppo
2. Allegretto quasi Menuetto
3. Allegro

* *Pause* *

JOHANN SEBASTIAN BACH

Sonate für Viola da gamba und Cembalo Nr. 2 D-Dur BWV 1028

1. Adagio
2. Allegro
3. Andante
4. Allegro

JOHANNES BRAHMS

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 2 F-Dur op. 99

1. Allegro vivace
 2. Adagio affettuoso
 3. Allegro passionato
 4. Allegro molto
-

Zum Programm

Die sogenannten *Gambesonaten* von **Johann Sebastian Bach** stellen keinen geschlossenen Werkzyklus dar, sondern scheinen Adaptierungen früherer Werke zu sein. Bach brachte sie gemeinsam mit dem Gambisten Christian Ferdinand Abel in seinen Konzerten des Collegium Musicum im Leipziger „Zimmermannischen Caffee-Hauß“ zwischen 1736 und 1741 zur Aufführung. Bach leitete dieses Collegium Musicum seit 1729 und bereits vorher wurden im Saal des Kaffeehauses wöchentliche Konzerte veranstaltet, bei denen die besten Musiker der Stadt zu hören waren. Bei den Adaptierungen der durchgängig dreistimmig gehaltenen *Gambesonaten* – Melodieinstrument, rechte Hand und linke Hand des Klavierinstruments – scheint Bach kaum Änderungen vorgenommen zu haben, nur der Mittelteil des Schlusssatzes der 2. *Sonate D-Dur* enthält Passagen, die dem Bedürfnis nach virtuoser Entfaltung des Melodieinstruments und der rechten Hand im Cembalopart entsprungen sein dürften. Zum Unterschied zu den *Sechs Solopartiten für Viola da gamba* BWV 1007–1012 verblieben die gegenständlichen *Sonaten* auch im 19. Jahrhundert im Repertoire. Sie wurden und werden zumeist vom Violoncello, manchmal auch vom Kontrabass oder der Bratsche gemeinsam mit Klavier oder einem anderen Tasteninstrument gespielt – in Übereinstimmung mit Bachs eigener Praxis der Übertragungen.

Es ist wenig bekannt, dass der junge **Johannes Brahms** einiges Geschick auf dem Cello entwickelte. 1895 teilte er dem berühmten Cellisten Julius Klengel mit: „Sie müssen wissen, dass wir engere Kollegen sind. Als Knabe habe auch ich Cello gespielt und es sogar bis zu einem Rombergschen Konzert gebracht.“ (Bernhard Heinrich Romberg, 1767–1841, machte sich als Cellovirtuose und Komponist auf seinen Konzertreisen durch ganz Europa einen Namen. Seine Schule für Violoncello zählt noch heute zur Standardliteratur für den Cellounterricht.)

Die *Erste Cellosonate e-Moll* op. 38 von Johannes Brahms wurde in den frühen 1860er-Jahren geschrieben und war die erste Sonate für Klavier und ein anderes Instrument, die Brahms' Selbstkritik standhielt; einige Violinsonaten hatte er früher geschrieben, aber wieder vernichtet. Die *Zweite Cellosonate F-Dur* op. 99 entstand über zwanzig Jahre später zur gleichen Zeit wie die beiden *Violinsonaten* op. 100 und 108 und das *Trio für Klavier, Violine und Violoncello* op. 101. Die Cellostimmen der beiden Sonaten und des Trios zeigen, wie vertraut Brahms mit dem Instrument war. Auch dass er in anderen Kompositionen dem Cello einige seiner schönsten Melodien anvertraute – man denke an das Cellosolo am Beginn des langsamen Satzes im *Zweiten Klavierkonzert* B-Dur op. 83 – spricht dafür,

dass das Violoncello neben dem Horn und natürlich dem Klavier eines seiner Lieblingsinstrumente war.

Zur Komposition beider Cello-Sonaten wurde Brahms durch Spieler des Instruments angeregt. Der Gesangsprofessor am Wiener Konservatorium und Amateur-Cellist, Josef Gänsbacher – Sohn des Tiroler Komponisten und Schubert-Freundes Johann Baptist Gänsbacher – war mit Brahms seit dessen Berufung als Leiter der Wiener Singakademie 1863 befreundet und bat um ein Werk – die *Erste Sonate e-Moll*. Brahms sprach von der Sonate als einem „Gruß an J[ohann] S[ebastian] Bach“, denn die Themen der beiden Ecksätze wurden durch *Bachs Kunst der Fuge* inspiriert. Gänsbachers instrumentale Fähigkeiten gingen wohl nicht einher mit seiner Begeisterung für das Cello. Es wird berichtet, dass Brahms bei der Uraufführung im privaten Kreis 1865 so laut gespielt habe, dass sich der Freund beschwerte, nicht gehört zu werden. Darauf Brahms in der für ihn typischen trockenen Weise: „Glücklicherweise!“

Die *Zweite Sonate F-Dur* wurde 1886 während des Sommeraufenthalts in Thun komponiert. Die Anregung stammte vom Berliner Cellisten Robert Hausmann, der die *Erste Cellosonate* nach Jahren der Nichtbeachtung entriss. Hausmann lernte die neue Sonate im Oktober 1886 kennen und führte das Werk bereits am 14. November des gleichen Jahres mit dem Komponisten am Klavier bei einem Konzert im Wiener Kleinen Musikvereinssaal aus dem Manuskript auf. Dieser Saal führt bekanntlich heute den Namen Brahms-Saal. Seiner Gewohnheit folgend schickte Brahms Abschriften des neuen Werkes vor der geplanten Drucklegung an seine engsten Vertrauten. Elisabeth von Herzogenberg antwortete ihm überschwänglich: „Der erste Satz hat mich bis jetzt am allermeisten gepackt. Wie mächtig komprimiert ist dieses Stück, und wie flutet es dahin [...] Dass wir in den wohligen warmen Klängen des Adagio schwelgten [...] brauche ich nicht erst zu sagen. Das Scherzo mit seiner gedungenen Kraft und Energie (bei dem ich Sie immer prusten und schnurren höre!) möchte ich wohl von Ihnen hören ... und den letzten Satz dann auch recht verstehen lernen mit seinem quasi lyrischen Thema [...]“.

Die Ausführenden

Die Cellistin **Vashti Hunter** wurde in eine Londoner Musikerfamilie geboren. Sie genießt eine vielseitige Karriere als Solistin und Kammermusikerin und ist regelmäßig zu Gast bei führenden Musikfestivals. Sie ist in renommierten Sälen in ganz Europa aufgetreten: Londoner Wigmore Hall, Rudolfinum Prag, Salle Moliere in Lyon, Philharmonie und Pierre Boulez Saal in Berlin u. a. Als Solistin spielte sie mit den Göttinger Symphonikern, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, dem Kodaly Philharmonic Orchestra Debrecen, der Pilsener Philharmonie und CHAARTS und arbeitete unter anderen mit den Dirigenten Gabor Tákács-Nagy, Alexander Lonquich und Antonello Manacorda zusammen. Sie wurde zu wichtigen Festivals wie PODIUM, Lockenhaus, Ernen, Davos, Heidelberger Frühling, Festspiele Mecklenburg Vorpommern, Prussia Cove Open Chamber Music UK, Boswiler Sommer und dem Shanghai Chamber Music Festival eingeladen. Dabei hat sie mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern wie Steven Isserlis, Martha Argerich, Ivry Gitlis, Pekka Kuusisto, Ilya Gringolts, Erich Hörbarth, Nicolas Altstaedt und Vilde Frang musiziert.

Im Jahr 2010 gründete Vashti zusammen mit dem griechisch-albanischen Geiger Jonian Ilias Kadesha und dem deutsch-britischen Pianisten Nicholas Rimmer das Trio Gaspard, das regelmäßig in den renommiertesten Sälen der Welt auftritt und exklusiv für das britische Label CHANDOS spielt. Im Dezember 2020 wurde sie gemeinsam mit Jonian Ilias Kadesha Mitglied des in Budapest ansässigen Kelemen Quartetts, das in dieser Besetzung seitdem im Budapest Music Center, im Großen Saal der Franz-Liszt-Akademie, in Lockenhaus, beim Mantua Kammermusik-Festival und dem Banff International String Quartet Festival in Kanada aufgetreten ist.

Vashti studierte in London und Hannover bei Leonid Gorokhov und in Berlin bei Wolfgang Emanuel Schmidt sowie bei Steven Isserlis am IMS Prussia Cove. Wesentliche Anregungen für das kammermusikalische Spiel stammen von Hatto Beyerle, Ferenc Rados, von der verstorbenen Rita Wagner und von György Kurtag. Zwischen 2017 und 2019 unterrichtete sie Kammermusik am Royal Northern College of Music in Manchester und Cello an der Musikhochschule in Hannover. Von Oktober 2022 bis 2024 war sie Professorin an der Anton Bruckner Privatuniversität und lehrt seit September 2024 an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

Vashti Hunter spielt auf einem Cello von Pieter Rombouts aus dem Jahr 1720, das ihr von einem privaten Sponsor großzügig zur Verfügung gestellt wird, und ist Botschafterin für Larsen Strings Artists.

Der israelisch-britische Pianist **Noam Greenberg** genießt eine vielseitige Karriere als Solist und Kammermusiker sowohl im traditionellen Repertoire als auch in der Neuen Musik. Seine Konzerttätigkeit führte ihn durch ganz Europa, nach Israel, in die Vereinigten Staaten und in den Fernen Osten, wo er in renommierten Konzertsälen wie der Wigmore Hall in London, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Konzerthaus Berlin, dem Konzerthaus Wien (Mozart Saal und Großer Saal), dem Auditorio Nacional Madrid und dem Parco della Musica Roma auftrat. Als Solist konzertierte er mit zahlreichen Orchestern, darunter I Musici (Montreal), Musica Vitae (Schweden) und vielen israelischen Orchestern.

Greenberg studierte an der Rubin-Akademie in Tel Aviv, bevor er in die Vereinigten Staaten zog, um an der Yale University zu studieren. Weitere Studien führten ihn nach London, wo er drei Jahre lang intensiv mit Maria Curcio arbeitete, sowie zu einem mehrjährigen Studium bei Ferenc Rados in Budapest. Sein Leben veränderte sich 2001 durch seinen ersten Besuch des Internationalen Musikerseminars Prussia Cove, wo er Meisterkurse bei Sir Andrés Schiff und Ferenc Rados besuchte. Die IMS Prussia Cove wurden von Sándor Végh gegründet, „um die Europäische Tradition aufrecht zu erhalten, in deren Mittelpunkt die Freiheit der Ausdrucksmittel steht und die Fähigkeit, das Publikum vom Herzen zu erreichen“.

Die Kammermusik steht im Mittelpunkt von Greenbergs musikalischen Aktivitäten. Er war Gründungsmitglied des Waldstein Ensembles und arbeitete mit vielen anderen wunderbaren Musikern zusammen. Als begeisterter Interpret zeitgenössischer Musik spielte Greenberg vier Jahre lang regelmäßig als Solist und Kammermusiker mit den Israeli Contemporary Players, Israels führendem Ensemble für zeitgenössische Musik, und hat mit ihnen viele israelische Erstaufführungen aufgeführt, darunter Ligetis Klavierkonzert in einer Aufführung, die live in zahlreiche europäische Länder übertragen wurde. Er war auch Gründungsmitglied des Ulysses Ensemble, das sich dem Repertoire der zeitgenössischen Kammermusik des 20. Jahrhunderts widmet. Mit dem Ulysses Ensemble nahm er an mehreren Aldeburgh Festival Residencies teil, denen Aufführungen beim Aldeburgh Festival folgten, sowie an einer von Aldeburgh geförderten Großbritannien-Tournee, die eine Aufführung von Pierrrot Lunaire mit der Sopranistin Christine Schäffer in der Wigmore Hall beinhaltete.

Greenberg ist Gründer (2006) und künstlerischer Leiter des Festivals Music at Tresanton. Das Festival, das jedes Jahr im November in Cornwall stattfindet, wird regelmäßig von BBC Radio 3 aufgezeichnet und gesendet. Greenbergs CD mit romantischer Musik für Klarinette und Klavier, die er zusammen mit dem Klarinettenisten Chen Halevi aufgenommen hat, wurde 2018 beim Label Cobra veröffentlicht und von der Presse enthusiastisch aufgenommen. Er lebt mit seiner Familie in London.



VORSCHAU

Nächste Sonntagsmusik im Salon

Sonntag, 15.12.2024, 17:00 Uhr

Francisco Carolinum, Festsaal

FESTKONZERT 25 JAHRE SONNTAGSMUSIK IM SALON SIMPLY QUARTET

Werke von Rebecca Clark, Wolfgang A. Mozart,
Wynton Marsalis und Edvard Grieg

Änderungen vorbehalten!